Pfund's Condensirte Milch
in Dosen, ohne Kochen und Schoven zu blasen.
Beste Kindernahrung,
als Kaffeezusatz billig und bequem.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang.

H. Kumpert, Waisenhausstrasse 15.
Stets moderne und feine
Neuheiten in Regenschirmen.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Closets & Badeartikel
in größter Auswahl billigst!
Friedrich Gappisch
Königl. Sächs. Hoflieferant,
Dresden-A. Marienstr. 11,
gegenüber 3 Raben.
Fabrik: Flachhofplatz.

Vortheilhafteste Bezugsquelle f. Fahrradhändler.
Für Radfahrer! Pneumatic-, Kissen- u. massive Gummireifen — Luftschläuche, Pedale, Aufstieg, Kitt, alle Reparaturutensilien im Ganzen und Einzelnen
Gummifabrik Reinhardt Leupolt, Wettinerstr. 2b.

Reise-Artikel
als: Reisetaschen, Reise-Necessaires, Apotheken, Besteck-Etuis, Plaidhüllen etc.
empfiehlt in reichster Auswahl
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 3.

Gewissenhaft, mässige Preise.
Patent-Bureau Reichelt. Hauptstr. 4. Dresden-N.
Erwirkg. und Verwertg. in all. Staaten, Marken, Muster und Gebrauchs-Muster-Schutz.
Mustorausstellung Auskunft kostenlos.
Telesh. Amt II. Nr. 20
Inhaber: Emil Reichelt, Ing. u. Patent-Anw.

Regenschirme in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. Schirmfabrik C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17. Annenstr. 9 (Stadthaus).

Nr. 213. Spiegel: Prozeß Boitschew. Hofnachrichten. Hilfeleistung für die durch Hochwasser Geschädigten, Hochwassernachrichten, Amtl. Bekanntmachungen, Verein inaktiver Offiziere, Lotterie. | Muthmaßliche Witterung: Unberechenbar. | Dienstag, 3. August 1897.

Politisches.

Als die Wittwe Stambulow's an der Leiche ihres schmählich ermordeten Gatten stand, der beide Hände von den tückischen Mordgesellen abgehauen worden waren, soll sie ausgerufen haben: „Diese Handstümpfe schreien um Rache!" Jene Worte sind längst verhallt und die neuen Machthaber in Bulgarien werden es nicht gelten lassen wollen, daß der Schatten des unglücklichen Opfers ihrer „Staatskunst" je wieder heraufsteigen könne aus seinem Grabe, um Rechenschaft zu fordern von seinen erbarmungslosen Peinigern. Diejenigen aber, die in der Reihenfolge der Ereignisse nicht ein zusammenhangloses, von der Laune der Gewaltigen aufgehäuftes Durcheinander, sondern eine sorgfältig geregelte Verknüpfung von Ursache und Wirkung, eine planvolle Mischung von sittlicher Freiheit und schicksalsvoller Nothwendigkeit erkennen, müssen in der Weiterentwickelung, die die bulgarischen Verhältnisse seit jener Zeit genommen haben, einen Fingerzeig der geschichtlichen Vergeltung erblicken, die durch die skandalösen Enthüllungen des Prozesses Boitschew einen furchtbaren Schlag gegen ihre brutalen Verächter geführt hat.

Um die Momente, die den Fall Boitschew von Anfang bis zu Ende aus dem Rahmen eines gewöhnlichen Mordprozesses herausheben und ihm den Stempel eines allgemeinen bulgarischen Sittenbildes aufdrücken, richtig würdigen zu können, wird man sich die Hauptzüge des furchtbaren Dramas, soweit sie in den Verhandlungen hervorgetreten sind, noch einmal vor Augen halten müssen. Es sind folgende: Ein Mann, dessen Vater ein berüchtigter Straßenräuber gewesen ist, wird Offizier in der bulgarischen Armee und führt als solcher ein Leben, dessen schamlose Ausschweifungen ihn als einen echten und rechten verthierten Halbasiaten enthüllen, in dessen Brust das Herz eines Tigers vereint mit dem einer Hyäne schlägt. Dieser wüste ekelhafte Geselle bekundet seinen Befähigungsnachweis für den bulgarischen Hofdienst des neuen Kurses durch einen Judasdienst an dem früheren Fürsten des Landes, dem hochherzigen Alexander. Boitschew war der Führer der Rotte, die seinerzeit den ritterlichen Battenberger bei Nacht und Nebel in seinem Palais überfiel und ihn gefangen hinwegführte. Alsdann übernahm Fürst Ferdinand diese Musterschranze an seinen Hof, wo er eine stets gern gesehene und bevorzugte Persönlichkeit war und von dem Fürsten zu hohen militärischen Würden befördert wurde. Sogar in die Nähe der Fürstin durfte jenes Geschöpf sich wagen, indem man es zur Hofdienstleistung in ihren Gemächern befahl. Mittlerweile führte Boitschew sein privates Schandleben weiter und zog u. A. eine ungarische Sängerin Anna Simon in seine Netze, der er sein Ehrenwort verpfändete, daß er sie heirathen werde. Es dauerte aber gar nicht lange, da war Herr Boitschew der Simon schon wieder überdrüssig und nunmehr sann er unablässig auf Mittel, um des Mädchens los und ledig zu werden. Zunächst stiftete er seinen Bruder zu Angriffen auf die Treue der Anna Simon an, die jedoch gänzlich ergebnißlos verliefen und ihrem Verführer lediglich ein paar scharfe Hiebe mit einer Reitgerte eintrugen. Nunmehr brütete der Rittmeister der fürstlichen Garde und fürstliche Adjutant Boitschew Mord, nachdem auch fortgesetzte rohe Mißhandlungen nicht zu dem gewünschten Ziele geführt hatten. Boitschew verband sich zu dem Zwecke mit einem Polizeipräfekten und einem Gendarmen, die beide mit der gesammten öffentlichen Meinung der Residenz die Ansicht theilten, daß an der Beiseiteschaffung der dem Günstling des Hofes lästig gewordenen Anna Simon nicht blos dem Boitschew, sondern dem Fürsten Ferdinand selbst gelegen sei!

Einem Wunsche des Fürsten glaubten die Polizeibeamten nachzukommen, als sie dem Mörder Boitschew bei der Todesfahrt der unglücklichen Anna Simon als Henkersknechte dienten: in dieser zweifellosen Feststellung liegt die eigentliche sittengeschichtliche Bedeutung des Prozesses, der gegenüber selbst die Thatsache, daß der Sohn eines Straßenräubers, mit den ausgesprochenen Eigenschaften seines Vaters begabt, einer der einflußreichsten Günstlinge am Hofe werden konnte, in die zweite Linie zurücktritt. Auf die Frage, ob jene allgemeine Meinung einen Irrthum enthielt, kommt es dabei gar nicht an. Man kann sogar ohne weitere Prüfung zu Gunsten des Fürsten annehmen, daß seine westeuropäische Abstammung ihn unter allen Umständen vor der moralischen Gemeinschaft mit Leuten vom Schlage Boitschew's schütze, und man wird dennoch auf Grund der bloßen Möglichkeit des allgemeinen gegentheiligen Glaubens am Hofe, unter der Beamtenschaft und im Publikum der bulgarischen Residenz in das Urtheil einstimmen müssen, das die „Nat.-Ztg." über den Fürsten mit den Worten fällt: „Vorläufig muß man sich in Deutschland auf das Bedauern darüber beschränken, daß der Fürst von Bulgarien seinem Namen und theilweise seiner Abstammung nach ein Deutscher ist und deshalb von Zeit zu Zeit, wie eben jetzt wieder, Deutschland mit seiner Gegenwart beehrt." Dieses ungeschminkte Desaveu des Fürsten wird doppelt gerechtfertigt durch den Ausgang des Prozesses Boitschew, der sogar dem Hauptschensal die Vergünstigung der Annahme mildernder Umstände gebracht hat, damit, wie man wiederum allgemein annimmt, Fürst Ferdinand bei gelegener Zeit die Verurtheilten „begnadigen" könne. Also auch die Richter glaubten dem Fürsten gefällig zu sein, indem sie den eines unsäglich gemeinen Mordes überführten Angeklagten einen Weg zur künftigen „Rehabilitirung" offen ließen! In der That, wenn dem Fürsten Ferdinand an der Achtung der civilisirten Welt überhaupt noch etwas gelegen war, so hätte er wenigstens den Richtern im Prozesse Boitschew keinen Zweifel darüber belassen dürfen, daß seinen persönlichen Wünschen ausschließlich mit dem Todesurtheil wenigstens gegen den Anstifter der Mordthat gedient sei. Wenn man in Bulgarien einmal überhaupt so weitgehende Rücksichten auf die „Wünsche" des Fürsten nimmt, so hätte diese Neigung sicherlich auch nicht versagt, falls die persönliche Stimmung des Fürsten Ferdinand sich in einem Boitschew gegnerischen Sinne bekundet hätte. Warum also hat Fürst Ferdinand nichts gethan, um die Meinung, er sei an der Rettung Boitschew's interessirt, gründlich in's Unrecht zu setzen?

Fürst Ferdinand hat sich aber nicht blos auf eine höchst zweideutige passive Rolle, solange der Prozeß Boitschew spielte, beschränkt, sondern unmittelbar hinterher noch einen aktiven Nachtrag dazu geliefert, der in das Hochpolitische hinüberschillert und wohl der Anlaß sein dürfte, daß man von Seiten der betheiligten Großmächte dem Fürsten und seinem bulgarischen Halbasiatentrosse gründlich den Standpunkt klar macht. Es handelt sich hier um die unqualifizirbaren Angriffe, die der bulgarische Ministerpräsident Stoilow auf deutschem Boden gegen die österreichische Regierung gerichtet hat, und zwar einem Berichterstatter gegenüber, den Stoilow, wie er ausdrücklich bemerkte, im persönlichen Auftrage des Fürsten empfing. Schon die Art, wie Herr Stoilow den Verkehr des Räubersohnes Boitschew am Hofe in der unmittelbaren Nähe des Fürsten zu entschuldigen sucht — in Bulgarien gebe es nicht wie in Deutschland „Klassenunterschiede!" — hat etwas an sich, was im Zweifel läßt, ob man mehr über die Keckheit oder über das Läppische der Behauptung staunen soll. Auf gleicher Höhe hält sich auch die Entschuldigung der Boitschew'schen Unthat mit Rücksicht auf die „Vereehrung". Doch das mag Alles noch hingehen gegenüber dem dann folgenden Ausfall gegen die österreichische Regierung, die direkt der Tendenz bezichtigt wird, daß sie „unter allen Umständen den bulgarischen Hof in die Angelegenheit mit hineinziehen" wolle. (Zum Verständniß sei bemerkt, daß die Untersuchung des Falles Boitschew überhaupt nur in die Wege geleitet worden ist infolge des energischen Einschreitens des österreichischen Konsulats, das den Mord einer ungarischen Staatsangehörigen — eine solche war Anna Simon — nicht ungesühnt lassen durfte.) Weiter hat sich Stoilow zu der schweren Beleidigung hinreißen lassen: „Der Tod des österreichischen Kronprinzen sei bis heute noch nicht aufgeklärt. Man brauche daher in Wien nicht so empfindlich wegen der Vorgänge in Bulgarien zu sein." Es läßt sich denken, daß Stoilow's herausfordernde Worte in Wien sehr böses Blut gemacht haben. Das „Fremdenblatt" hat bereits eine offiziöse Note darüber gebracht, die erkennen läßt, daß die leitenden Wiener Kreise nicht gewillt sind, die bulgarische Regierung ihrer Pflicht zur Verantwortung wegen der in Rede stehenden Aeußerungen zu entbinden. Auch Deutschland ist bei der Sache interessirt, weil Stoilow sein Gastrecht auf deutschem Boden zu einer unfreundlichen Kundgebung gegen einen befreundeten Nachbarstaat mißbraucht hat. Es werden also wohl vereinte Schritte der deutschen und der österreichisch-ungarischen Diplomatie erfolgen, um den Herren Regierungsvertretern in Sofia eine kleine Lektion über westeuropäischen politischen Anstand zu ertheilen. Die Diplomaten sind freilich zu bedauern, die sich mit derartigem Barbarenvolk herumschlagen müssen. Ob den Herren nicht angesichts der neuesten bulgarischen Ereignisse doch am Ende die Einsicht aufdämmert, daß die Türken unter dem Völkergewimmel auf dem Balkan die weitaus besten Menschen sind und daß die europäischen Staaten sich zu jedem weiteren Jahre des Fortbestands der dortigen türkischen Herrschaft aufrichtig Glück wünschen dürfen, weil dadurch der verhängnißvolle Augenblick weiter hinausgeschoben wird, wo sie sich selbst mit der Bändigung jener Halbwilden befassen müssen?

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 2. August.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wie neuerdings berichtet wurde, hat man in der Presse auch an die jüngste Reise des Vicepräsidenten des Staatsministeriums und des Ministers des Innern zum Kaiser nach Kiel allerlei Gerüchte und natürlich auch solche über bevorstehende oder schwebende Krisen geknüpft. Der Ursprung dieser Gerüchte läßt erkennen, daß, wie wir zu versichern in der Lage sind, ihnen jeder thatsächliche Hintergrund fehlt. — Der frühere Minister des Innern v. Köller, der in der letzten Zeit auf seiner Besitzung in Elsaß weilte, ist der Straßburger „Post" zufolge zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ernannt worden. — Dem „Hamb. Korr." wird geschrieben, daß der englische Botschafter in Berlin den Abschluß eines neuen Meistbegünstigungsvertrags angeregt hat, der lediglich die Beziehungen Englands und Deutschlands, also unter Ausschluß der englischen Kolonien, regeln würde. — Der japanische Minister des Aeußern Rath Okuma erhielt das Großkreuz des Adlerordens. — Beide Berliner Bäckerinnungen, „Germania" und „Concordia", halten morgen Abend in ihren Innungshäusern die ersten Mehlmärkte ab. — Auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung hat der Bundesrath neue Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der Buchdruckereien und Schriftgießereien erlassen. Danach darf der Fußboden der Arbeitsräume nicht tiefer als einen halben Meter unter dem ihn umgebenden Erdboden liegen. Ausnahmen dürfen durch die höhere Verwaltungsbehörde zugelassen werden, wenn durch zweckmäßige Isolirung des Bodens und ausreichende Licht- und Luftzufuhr den gesundheitlichen Anforderungen entsprochen ist. Unter dem Dach liegende Räume dürfen als Arbeitsräume nur dann benutzt werden, wenn das Dach mit gehobelter und verputzter Verschalung versehen ist. In Arbeitsräumen, in welchen die Herstellung von Lettern und Stereotypenplatten erfolgt, muß die Zahl der darin beschäftigten Personen so bemessen sein, daß auf jede mindestens 15 Kubikmeter Luftraum entfallen. In Räumen, in welchen Personen nur mit anderen Arbeiten beschäftigt werden, müssen auf jede Person mindestens 12 Kubikmeter Luft entfallen. Die Räume müssen, wenn auf eine Person mindestens 15 Kubikmeter Luftraum kommen, mindestens 2,6 Meter hoch sein. Weitere Bestimmungen betreffen die Fürsorge für ausreichendes Licht, Anstrich, Reinigung, Lüftung der Räume, Reinigung der Schriftkästen, Waschvorrichtungen, Aufbewahrung der Kleidungsstücke u. s. w.

Breslau. Amtlich wird gemeldet: Die infolge Hochwasserschäden auf kurze Zeit gesperrten Strecken Hirschberg-Lauban, Hirschberg-Zillerthal, Deutschwette-Großkunzendorf, Eisenberg-Liebethal, Eisenberg-Schmiedeberg sind wieder fahrbar. Eingestellt auf unbestimmte Zeit ist der Gesammtverkehr noch auf den Strecken Lauban-Marklissa-Merzdorf, Liegnitz-Seidenberg, Zillerthal-Friedeberg, Oberlesichen-Malwir; voraussichtlich bis 3. August ist der Verkehr auf der Riesengebirgsbahn eingestellt.

Breslau. Aus dem schlesischen Gebiete werden von deutscher Seite 38, von böhmischer Seite 85 Todte infolge der Ueberschwemmungen gemeldet. Der durch den Verlust der Ernte und den Einsturz von Gebäuden verursachte Schaden wird in Schlesien auf mehr als 12 Millionen geschätzt. Gegen 120 Gebäude, größtentheils Wohnhäuser, wurden von den Fluthen ganz oder theilweise weggerissen; in vielen Gegenden ist die gesammte Ernte vernichtet.

Gotha. Im Landtage wurde heute folgendes Telegramm des Staatsraths Amschindt mitgetheilt: „Der Herzog hat genehmigt, daß man dem Wunsche des Landtags nach Vorlegung eines Nachweises des ziffermäßigen Wildstandes so weit als möglich nachkommen wird." Infolge dieses Telegramms nahm der Landtag die Etatberathung wieder auf.

Kreuznach. Bei dem hiesigen Rennen am Sonnabend erlitt der Leutnant Bartels vom 3. schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15 infolge eines Sturzes mit dem Pferde eine Beschädigung des Rückgrats. Der Verunglückte, der einzige Sohn des deutschen Generalkonsuls in Marseille, ist heute früh seinen Verletzungen erlegen.

Karlsruhe. Der Großherzog richtete an den 18. Abgeordnetentag des badischen Militärvereinsbundes, der in Wertheim tagt und mit welchem zugleich die Enthüllung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals verbunden war, ein Schreiben, in dem er auf das Heer als Bildungs- und Erziehungsmittel hinweist, durch welches die Bekämpfung so manches Versuchs, die Ordnung des Staates und der Familien zu zerstören, möglich sei. Zum Schluß weist der Großherzog daraufhin, daß man wichtige Interessen des Reiches und des Landes in Gegensatze bringen würde, wenn es gelte, das Ansehen des Reiches in der Welt zu stärken.

Wien. Kaiser Franz Josef hat für die Hochwasser-Geschädigten in Böhmen 30,000 Gulden aus seiner Privatschatulle gespendet. Die Staatsverwaltung hat Maßnahmen getroffen, um nöthigenfalls den vom Hochwasser betroffenen Provinzen Staatsbeihilfen zu gewähren. — In Machendorf bei Trautenau stürzte die Hälfte des Bezirksgerichtsgebäudes ein, dabei drei eiserne Kassen mit Waisen-, Steuer- und Depositengeldern wegreißend. Der Schaden beträgt mehr als 150,000 Gulden. Bis jetzt sind in Machendorf 30 Menschen ertrunken aufgefunden worden, noch viele Personen werden vermißt. — Aus Salzburg wird gemeldet: Seit Menschengedenken ist die Salzach nicht so hoch und reißend gewesen als jetzt. Zahlreiche Brücken fielen der Fluth zum Opfer; ein Theil der Eisenbahnbrücke bei Kaltenhausen ist zerstört. Nach Parsch, einer Station der Gaisbergbahn, wurden gestern Nachmittag sämmtliche disponiblen Züge von Leopoldshof mit Militär kommandirt. Am schlimmsten betroffen ist Oberndorf, welches vor Jahresfrist durch die Hochfluth schon stark gelitten hat. Alles seitdem Aufgebaute ist von dem entfesselten Element wieder zerstört worden. Aus dem ganzen Salzach-Gebiet kommen betrübende Meldungen, ebenso aus den an Oberösterreich angrenzenden Landestheilen.

Triest. In dem Ausstande der Bäckergesellen hat sich nichts geändert. Das Militär wird heute Nachmittag anfangen, an Stelle der Ausständigen zu arbeiten. Die Stadt ist zunächst noch mit Brot versorgt, aber in mehreren Fabrikbetrieben haben die Arbeiter die Arbeit eingestellt, darunter auch die gesammte Arbeiterschaft des Stabilimento Tecnico. Die Ruhe ist bisher nirgends gestört worden.

Mailand. Eine Untersuchung der Stadtkasse zu Novara führte zu der Entdeckung einer Unterschlagung von 400,000 Francs. Der Stadtkassirer wurde verhaftet.

Madrid. Infolge neuerlich erlassener Verfügung hinsichtlich der Verkehr-Steuern haben die Gewerbetreibenden und Kaufleute innerhalb der Bannmeile von Madrid ihre Geschäfte geschlossen. Einige Versuche, Unruhe zu stiften, wurden sofort unterdrückt und Vorsichtsmaßregeln gegen etwaige Wiederholungen getroffen.

Brüssel. Auf dem heute beginnenden Advokatenkongreß sind vertreten die Anwaltsvereine von Berlin, Leipzig und Posen.

Belgrad. Die Einfälle der Arnauten haben seit dem 28. v. M. sich erneuert. Seitens der Türkei und Serbiens sind alle Maßregeln zur Wiederherstellung der Ruhe an der Grenze getroffen worden.

Kopenhagen. Die Kaiserin-Wittwe von Rußland, Großfürst Michael, Großfürstin Olga, sowie Prinz Johann von Schleswig-Holstein sind Nachmittags hier eingetroffen.

Konstantinopel. Tewfik Pascha hat bezüglich des von den Botschaftern entworfenen Präliminarvertrags einige Vorbehalte gemacht. Die Botschafter sollen entschlossen sein, den Text ihres Entwurfs unverändert aufrecht zu erhalten.

Die Berliner Börse zeigte heute Haussetendenz. Die Befürchtungen wegen der Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrags sind vorläufig zurückgetreten. Namentlich waren Eisenwerthe steigend auf den Abschluß des Bochumer Vereins; Bochumer und Laurahütte gewannen etwa 8 Prozent. Kohlenwerthe schlossen sich der steigenden Bewegung an. Banken ebenfalls höher bezahlt, eine größere Kursbesserung erzielten Diskontokommandit. Von ausländischen Fonds Italiener auf ungünstige Erntemeldungen niedriger. Von deutschen Bahnen Ostpreußen und Marienburger höher, schweizerische schwach. In Canada Pacific große Umsätze. Privatdiskont 2¼ Prozent. — Ein offi-

Meine Frau sagt: Triumph-Seife — doch die beste — für Wäsche und Haushalt